



*Der Laden von Karsten Gräßer (56),
Absolvent des Berufsförderungswerkes
Eckert, im saarländischen Riegelsberg*

ECKERT AKTUELL

ABSOLVENTENERFAHRUNG – Die Umschulung
als Türöffner zum Karriere-Glück



RUNDUM DIGITAL DER INTERNE FORTBILDUNGS- TAG AM BFW ECKERT

Am Buß- und Betttag stand für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Berufsförderungswerks Eckert (BFW) der traditionelle interne Fortbildungstag auf dem Programm. Nachdem das Jahr 2020 bisher bereits eine bemerkenswerte Dynamik in die Digitalisierung des Unterrichts brachte, hatten die digitalen Lernformate auch den alljährlichen Weiterbildungstag fest im Griff.

Zum nun schon siebten Mal versammelten sich die Dozenten und Mitarbeiter des BFW Eckert am Buß- und Betttag zum internen Fortbildungstag – zum ersten Mal allerdings nicht persönlich, sondern virtuell über Microsoft Teams. Die Kooperations-Plattform hat sich über die letzten Monate als fester Bestandteil des Lernalltags etabliert und bot somit den passenden Rahmen für das besondere Veranstaltungsformat. Auf der Agenda standen konsequenterweise Themenblöcke rund um die Digitalisierung des Unterrichts.

Die Weiterentwicklung der digitalen Lernformate im Fokus

„Gerade mit Blick auf die Praxisinhalte in der Ausbildung wird der Präsenzunterricht zwar selbstverständlich auf Dauer niemals zu ersetzen sein“, wie Friedrich Reiner (Geschäftsführer am BFW Eckert) in seiner Begrüßung erklärte, „aber zum Überbrücken von Online-Phasen und zur Ergänzung des normalen Unterrichts sind die Formate eine absolute Bereicherung.“ Deshalb sei er sich sicher, dass die virtuellen Formate den Unterricht auch über die Corona-Zeit hinausbegleiten werden. Eröffnet wurde der Tag mit einer Schulung zu Microsoft Teams mit dem Schwerpunkt Cloud-Anwendungen von Dr. Dietmar Bräuer (IT-Beauftragter) und Erika Dani (Abteilungsleiterin Mediengestalter).

Sie widmeten sich den gesamten Vormittag über der Frage, wie sich der Austausch von größeren Datenmengen (beispielsweise Unterrichtsmaterial und Übungsaufgaben) im Unterrichtsgeschehen noch weiter erleichtern lässt.

Am Nachmittag präsentierten dann Andrea Kurz (Dozentin) und Manfred Haller (Abteilungsleiter kaufmännische Berufe) in anschaulichen Schulungen Tricks und Kniffe im Umgang mit den aktuellen Versionen von Microsoft Excel und PowerPoint. Besonderes Augenmerk legten beide auf die Inhalte, die auch in der Prüfung zum Microsoft Office Specialist abgefragt werden.

Gute Impulse und ein solides Fundament

Das Gesamtfazit nach dem Tag der internen Weiterbildungen fällt trotz des ungewohnten Veranstaltungsformats positiv aus. „Der Fortbildungstag gibt immer wieder gute Impulse für Neuerungen und Verbesserungen“, erklärte Friedrich Reiner im Rückblick. Die bisherig geschafften Schritte in der Digitalisierung seien ein solides Fundament für die nächsten Monate und Jahre.

Eines dürfe man aber dabei nicht vergessen: „Die Digitalisierung ist ein fortlaufender Prozess, der nur im Team geht.“



#eckerterfolgsgeschichte

„MIT DIE WICHTIGSTE ZEIT IN MEINEM LEBEN“: DIE UMSCHULUNG ALS TÜRÖFFNER ZUM KARRIEREGLÜCK

Seine erste Ausbildung hat der Augenoptikermeister Karsten Gräßer in jungen Jahren als Zimmermann gemacht. Nach einigen Jahren spielte der Rücken nicht mehr mit, deshalb musste er den Beruf aufgeben. Am Berufsförderungswerk (BFW) Eckert fand er dann seinen Weg ins neue Karriere-Glück und absolvierte dort seine Umschulung zum Augenoptiker. Heute, genau 30 Jahre später, blickt er im Interview mit uns auf seine Zeit am BFW in Regenstauf zurück und erklärt, warum er denselben Weg nochmal genauso gehen würde.

Herr Gräßer, nach Ihrer Ausbildung zum Zimmermann haben Sie noch einige Jahre in Ihrem ursprünglichen Beruf gearbeitet. Wie kamen Sie zu der Entscheidung, die Arbeit im Handwerk hinter sich zu lassen?

Ich habe eigentlich immer gerne handwerklich gearbeitet. Gelernt habe ich im Betrieb meines Vaters, danach ging's für mich erst mal zur Bundeswehr und anschließend als Angestellter in den Brückenbau. Ich war aber damals noch ziemlich schwächling und der Kraftaufwand war enorm. Irgendwann wurde die körperliche Belastung dann einfach zu groß. Ich hatte dann eine tolle Ärztin, die mich wegen meiner Rückenschmerzen behandelt hat. Sie hat zu mir gesagt: „Herr Gräßer, Sie sind jetzt 24. Ihr Körper macht das nicht ewig so mit. Sie können entweder jetzt umschulen oder in zehn Jahren.“ Und dann hat

sie mir dazu geraten, es gleich zu machen, solange ich noch jung bin. Diesen Rat habe ich befolgt und seitdem eigentlich auch nicht mehr bereut.

Warum haben Sie sich dann für die berufliche Reha am BFW Eckert entschieden?

Mein nächster Weg ging dann zur Agentur für Arbeit, die haben mir meine Optionen aufgezeigt. Es war mir wichtig, meine Umschulung nicht in einem Betrieb zu machen, weil es einfach nicht so intensiv ist wie in einer Schule. Da muss man einfach immer irgendwo Abstriche machen und ich war im Kopf noch fit und einfach auch sehr ehrgeizig zu dieser Zeit. Das war der entscheidende Grund.

Dazu kam dann noch, dass meine Schwiegereltern aus der Oberpfalz abstammen. Durch diese persönliche Verbindung bin ich dann letztlich am



Karsten Gräber (56) hat sich nach seiner Umschulung als Augenoptikermeister selbständig gemacht und betreibt seitdem sein eigenes Geschäft im saarländischen Riegelsberg.

BFW Eckert gelandet. Meine Frau – damals noch Freundin – war dann auch mit mir während meiner Umschulung dort und hat mit mir in Neutraubling gewohnt während der zwei Jahre in der Augenoptik am BFW. Somit habe ich dann als Zimmermann und Christkind – ich bin am 24.12. geboren – auch noch gelernt, Blinde zu „heilen“ (lacht).

Würden Sie sagen, dass die Umschulung im Rückblick halten konnte, was Sie versprochen hat?

Auf jeden Fall. Wirklich gefallen hat es mir, wie gut alles organisiert war und wie reibungslos die Kooperation mit dem Kostenträger und uns Schülern geklappt hat.

Die Umschulung selber war dann sehr interessant. Man hat uns auch mit der vorgegebenen Struktur in der gesamten Ausbildung wirklich weitergeholfen. Anfangs war man schon mit viel Neuem konfrontiert und es war auch ungewohnt nach so langer Zeit wieder die Schulbank zu drücken, aber da hat

die gute Organisation drumherum mir das Ganze schon sehr erleichtert. Augenoptik war dann auch mein Wunschberuf. Das war für mich schon ein kleines Highlight, dass ich meine Umschulung nach der Arbeitserprobung dort machen konnte. Und die Dozenten waren damals auch super, vor allem Herr Stula und Frau Wiesenberger.

Wie sehr hat Ihnen die berufliche Reha im Rückblick geholfen, eine neue Anstellung zu finden?

Das habe ich dann so wirklich gemerkt, als ich als Geselle in meine Heimat ins Saarland zurückgekehrt bin. Da hat sich die Ausbildung und die Qualifikation wirklich ausgezahlt. Herr Stula, unser Ausbilder, war ein ziemlich harter Hund. Er hatte immer so einen Spruch „Die 4 ist die 1 des kleinen Mannes“ (lacht). Im Nachhinein bin ich aber dankbar dafür, da er uns wirklich immer zu Bestleistungen angespornt hat und davon profitiere ich immer noch!

Während der letzten sechs Monaten meiner Umschu-

lung habe ich mit meiner Verlobten zu überlegen begonnen, wo es danach für uns hingehet. Wir haben dann gemeinsam beschlossen, zurück ins Saarland, zurück nach Hause zu gehen, und da habe ich dann schnell eine Anstellung gefunden. Damals gab es eine Augenoptikerschwemme – das kann man sich heute kaum mehr vorstellen – aber ich habe mich auf drei Stellen beworben und hab dann auch prompt drei Angebote bekommen. Die hatten das mit dem Eckert auf dem Schirm und haben gesehen, dass ich meine Gesellenprüfung in München gemacht habe, wo sie nochmal ein ganzes Stück härter war als an allen anderen Prüfungsorten. Das hat sie damals anscheinend beeindruckt und so habe ich mir die Stelle dann aussuchen können.

Heute betreiben Sie ja in Ihrer Heimat Ihr eigenes Geschäft. Wie kam es dazu, dass Sie den Schritt in die Selbständigkeit gewagt haben?

Zunächst habe ich für zweieinhalb Jahre als Angestellter in einem Betrieb in Saarbrücken gearbeitet, einfach um Routine zu kriegen. Dann hat mich der Ehrgeiz gepackt und ich habe mich dazu entschieden, meinen Meister zu machen. Das ging damals in einem Kombi-Modell über fünf Jahre, in denen ich gearbeitet habe und in der Abendschule meinen Meister gemacht habe. Ich habe davor bei den Eckert Schulen eine wirklich gute Theoriebasis bekommen im Rückblick, davon habe ich eigentlich in der gesamten Meisterschule noch profitiert.

Nach dem Meister habe ich dann einen Job in Kaiserslautern angenommen, bin sieben Jahre zur Arbeit gependelt jeden Tag. Irgendwann hat es mir gereicht und ich habe mir gedacht „das kannst du doch selber auch, jetzt machst du dich selbständig.“

Sie haben gesagt, dass Sie den Karrierewechsel in die Augenoptik nie mehr bereut haben. Was macht die Arbeit Ihrer Meinung nach aus?

Vieles, da reicht die Zeit gar nicht (lacht). Ich habe noch meine eigene Werkstatt, das ist als Augenoptiker inzwischen keine Selbstverständlichkeit mehr. Ich war schon immer Handwerker, das handwerkliche Arbeiten macht mir einfach Spaß. Das habe ich in der Selbständigkeit zwar irgendwann abgelegt, dass ich in der Werkstatt hinten stehe und Brillen oder Rahmen fertig mache, da man einfach permanent an anderen Stellen gefordert ist, in der Beratung oder im Verkauf zum Beispiel – aber diese Vielseitigkeit macht es schon aus.

Unser Ausbilder Herr Stula hat damals gesagt „Als Meister muss man jede Position selber besetzen können im Geschäft – und wenn es notfalls das Kloput-

zen ist.“ Diesen Spruch habe ich als Erbe vom Eckert mitgenommen und er stimmt einfach.

Ihre Umschulung ist nun fast auf den Tag genau 30 Jahre her. Würden Sie rückblickend nochmal denselben Weg gehen?

Ja, auf jeden Fall. Wir hatten in den Betrieben, in denen ich war, auch Umschüler, und das war einfach nicht dasselbe wie bei mir. Die Umschulung in Betrieben ist nicht so gut, da geht einfach zu viel verloren. Am BFW war das Ganze intensiver und viel besser angelegt. Der Stoff ist über die Jahre so viel geworden – die Ausbildung ist heute zum Beispiel im kaufmännischen Bereich noch viel umfangreicher als früher – und anders lässt er sich einfach nicht vermitteln.

Haben Sie zum Abschluss noch Tipps für unsere aktuellen beruflichen Rehabilitanden?

Die Lerninhalte sind sehr eng gedrängt, sie kommen alle in einer sehr intensiven Form – das muss man annehmen und mitnehmen. Und man sollte dankbar dafür sein, dass man die Umschulung machen darf. Es war für mich eine sehr wertvolle Erfahrung und darauf sollte man entweder Bock haben oder – wenn nicht – den Platz freimachen für jemanden, der ihn stattdessen möchte, denn die Umschulung ist eine gute und wertvolle Chance. Für mich war es mit die wichtigste Zeit in meinem Leben.

Herr Gräßer, vielen Dank für das Gespräch – alles Gute und bleiben Sie gesund!



REHA-ASSESSMENT 2020 RESILIENT DURCH DIE CORONA-KRISE

Nicht gänzlich unerwartet, aber mit voller Wucht kam es Mitte März auch am Berufsförderungswerk Eckert zu einem Lockdown. Eine bislang nie dagewesene Zäsur, welche entschlossenes und schnelles Handeln erforderlich machte.

„Während im Ausbildungsbereich sofort unter Hochdruck daran gearbeitet wurde, den Schulbetrieb mittels Online-Unterricht aufrechtzuerhalten, standen im Psychologischen Dienst in einigen Funktionsbereichen die Räder zunächst still.“, so Stefan Kirschweng, Fachbereichsleiter Psychologischer Dienst. Unmittelbar reges Treiben herrschte im Sekretariat. Dort liefen die Telefone heiß. So mussten fünf AP (Arbeitserprobung) und drei eAP (erweiterte Arbeitserprobung) Maßnahmen abgesagt und die bereits angemeldeten Teilnehmer entsprechend informiert werden.

Nach einem kurzen Innehalten war sehr schnell klar, dass auch im Reha-Assessment dringender Handlungsbedarf zur Schadensminimierung unabdingbar war. Nachdem eine Online-Lösung nicht praktikabel erschien, verblieb als einzige Möglichkeit

„Post-Lockdown“ – in den Ferienzeiten – zusätzliche Assessment-Maßnahmen anzubieten.

„Der organisatorische Aufwand war erheblich“, so Kirschweng. Schließlich wurden zwei AP-, drei eAP- und zwei Kurz-APs mit einer Gesamtteilnehmerzahl von 73 Teilnehmern zusammengestellt, organisiert und planungsgemäß durchgeführt. Hierfür verkürzten viele Mitarbeiter des Psychologischen Dienstes ihren Pfingst- und Sommerurlaub.

Um die Maßnahmen ohne Qualitätsverlust und mit der kompletten Programmvielfalt durchführen zu können, bedurfte es auch eines abteilungsübergreifenden konzertierten Handelns. Die Dozenten unterbrachen punktuell ihren Urlaub und standen für die im Reha-Assessment unverzichtbaren berufskundlichen



Informationsveranstaltungen zu Verfügung. Zwei Mitarbeiterinnen aus der Sozial- und Integrationsberatung erklärten sich dazu bereit, in einer der zusätzlichen eAP-Maßnahmen die Testdurchführung zu übernehmen und im medizinischen Dienst standen die Ärzte für die Begutachtung parat. Unabdingbar war auch die Sicherstellung der Verpflegung während der Ferienzeiten, was von den Mitarbeitern des Eckert-Catering hervorragend organisiert und gemeistert wurde.

Die Mühen haben sich, über das Reha-Assessment hinausgehend, nachhaltig gelohnt. Durch die zusätzlichen Assessments wurde 28 Teilnehmern im Wintersemester 2020/21 der Weg in eine LTA-Maßnahme und damit in eine neue berufliche Zukunft ermöglicht.

„Das Jahr 2020 war für alle Akteure eine bisweilen sehr kräftezehrende Zeit. Gewohnte Abläufe wurden gestört, neue Pfade wurden beschritten, flexibles Handeln und mitunter auch Improvisationsgeschick waren gefragt. Sehr beachtlich war, dass die Krisenbewältigung über alle Funktionsgruppen hinweg in sehr routinierter, ruhiger und geordneter Weise erfolgte, womit wir uns auch in dieser schwierigen Zeit wieder einmal als handlungs- und widerstandsfähig erwiesen haben. Dafür gebührt allen Beteiligten Respekt und Anerkennung.“, berichtet Friedrich Reiner, Geschäftsführer des Berufsförderungswerkes Eckert und fährt fort: „Auf diesem Erfahrungshintergrund können wir mit gestärktem Vertrauen neuen Herausforderungen entgegensehen und sind somit im doppelten Sinne **resilient durch die Corona-Krise.**“



ACTIVE WELLNESS IM PHYSIOFIT ECKERT DIE WOHLFÜHL-OASE VOR DER HAUSTÜR

Mit Sauna, Schwimmbad, Salzgrotte und Sportkursen bietet das Physiofit Eckert direkt am Campus Regenstauf alles, was man zum Wohlfühlen und Gesundbleiben braucht. Pünktlich zur kalten Jahreszeit gibt es nun zahlreiche Vergünstigungen für alle Altersgruppen.

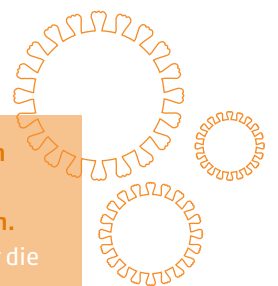
Ständiger Stress belastet. Die richtigen Gegenmittel sind Entspannen & Abschalten, gesund leben. Kein Wunder, dass Wellness im Trend liegt, denn der Stress-Level in der modernen Welt steigt. Unter dem Motto „Active Wellness“ bietet das Physiofit Eckert hierfür genau das richtige Angebot:

Von Wellnessmassagen und Fango über Sauna, Sanarium, Solarium sowie Salzgrotte und Schwimmbad sorgt das dem Berufsförderungswerk Eckert angegliederte Physiotherapiezentrum mit Fitnessstudio für Wohlbefinden pur, und das direkt vor Ort in Regenstauf.

Das Physiofit Eckert komplettiert das berufliche Rehabilitationsangebot am Berufsförderungswerk hinsichtlich physiotherapeutischer Behandlung und aktiver Freizeitgestaltung. Die Angebote des Physiofit Eckert werden neben rehabilitationsspezifischen Behandlungen von unseren Teilnehmern auch ausgiebig zum Entspannen vom anstrengenden Schulalltag genutzt.

Aufgrund der aktuellen Pandemiesituation führt das Physiofit Eckert im Moment nur physiotherapeutische Behandlungen durch.

Sobald sich die Lage entspannt, werden wir die restlichen Angebote in Abstimmung mit den Gesundheitsbehörden wieder aufnehmen.

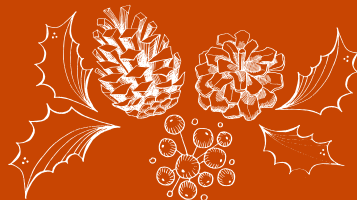


EIN FROHES FEST

UND
EIN ERFOLGREICHES

NEUES JAHR

2021



AM ENDE DIESES BESONDEREN
JAHRES DANKEN WIR FÜR
IHRE TREUE UND DIE
VERTRAUENSVOLLE ZUSAMMENARBEIT.

WIR WÜNSCHEN IHNEN EIN
BESINNLICHES UND GESUNDES
WEIHNACHTSFEST SOWIE
ZUVERSICHT UND ERFOLG FÜR
DAS KOMMENDE JAHR.

Reiner

Friedrich Reiner
Geschäftsführer



WIR BILDEN ZUKUNFT!®

PERSÖNLICHE BERATUNG:

 **09402 502-221**

 **www.eckert-schulen.de**



Mehr wissen, mehr Spaß:
facebook.com/eckertschulen, instagram.com/eckert_schulen,
youtube.com/user/EckertSchulen, linkedin.com/school/eckert-schulen



BERUFSFÖRDERUNGSWERK ECKERT
GEMEINNÜTZIGE GMBH
Dr.-Robert-Eckert-Straße 3
93128 Regenstauf